

# Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Bestellpreis incl. Post. Sonntagsblatt vierteljährlich  
1 Mk. 10 Pfg. (monatlich im Verhältnis). Bei allen württ.  
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr  
vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;  
hiesig 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr  
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum  
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig  
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.  
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 86.

Dienstag, den 25. Juli 1905.

41. Jahrgang.

## Kundschau.

Stuttgart, 19. Juli. Die kaiserliche Verfügung über die Einführung dunkelgefärbter Degen- und Säbelscheiden wird nach Verfügung des Königs auch im 13. Armeekorps Eingang finden.

Stuttgart, 20. Juli. (Strafkammer.) Das Lesen von Seemannsgeschichten erweckte in dem 14-jährig. Schlosserlehrling Emil Holzlehner die Lust zum Seemannsberuf. Eines Tages verließ er heimlich das Elternhaus und reiste nach Stettin. Das Reisegeld hatte er sich dadurch verschafft, daß er seiner Mutter ein auf 250 Mk. lautendes Sparkassenbuch entwendete und davon 70 Mk. auf der Sparkasse erhob. Außerdem entwendete er einem Logisherrn aus dessen Koffer, den er mehrmals öffnete, 50 Mk. Von Stettin aus schrieb er seiner Mutter einen Brief, worin er sie um Verzeihung bat und sie gleichzeitig ersuchte, ihm die nötigen Papiere zu schicken. Die erzürnte Mutter ließ jedoch den Ausreißer in Stettin verhaften. Anstatt der vom ihm geträumten Ausreise über das weite Meer mußte er wieder die Rückreise in die Heimat antreten. Unter Tränen erzählte der Angeklagte bei der heutigen Verhandlung seine Erlebnisse in Stettin. Das Gericht erkannte gegen ihn wegen eines Verbrechens des schweren Diebstahls auf 2 Monate 15 Tage Gefängnis, abzüglich 15 Tage Untersuchungshaft.

Stuttgart, 20. Juli. Die vielfach verbreitete Unsitte, sich zur Beleuchtung von Räumen einfacher Kerzen zu bedienen und diese mittels abgetropften Fettes auf irgend einer Fläche zu befestigen, veranlaßte am 14. Mai d. J. in Puffenhäusern einen Brand, der das Wohnhaus des Tagelöhners Joh. Schweizer und einen übrigens durch Versicherung gedeckten Schaden von nahezu 3200 Mk. (je etwa 1000 Mk. Gebäude- und Mobiliarschaden) verursachte. Das Feuer war dadurch entstanden, daß der Sohn des Hausbesizers, der 23 Jahre alte, ledige Tagelöhner Gottlob Schweizer, beim Schlafengehen seine brennende Kerze in der bezeichneten Weise auf seine Bettstelle befestigte und einschloß. Bald erwachte er an einem dichten Qualm, da die Kerze das Bettstroh in Brand gesetzt hatte und weckte dann eiligst die anderen im Dachraum schlafenden Personen. Zur Bewältigung des Feuers mußte die Feuerwehr ausrücken, doch brannte nicht bloß der Dachstuhl, sondern auch das darunter befindliche Stockwerk ab. Der geständige Angeklagte wurde wegen fahrlässiger Brandstiftung zu einer Geldstrafe von 80 Mark (eventuell 10 Tagen Gefängnis) verurteilt.

Stuttgart, 21. Juli. Einen großartigen Empfang bereitete gestern die hiesige Turnerschaft den vom 29. amerikanischen Bundesturnfest heimkehrenden Turnern. Außer einer riesigen Volksmenge hatte sich der Turnerbund Stuttgart mit Fahne am Bahnhof eingefunden. August Mayer, der den 3. Preis mit 93,5 Punkten errungen hatte, wurde unter stürmischem Jubel von seinen Turngenossen aus dem Bahnhof getragen. In der Viederhalle fand abends ein Festmahl statt, wobei die heimgekehrten Turner und besonders Prof. Kessler, unter dessen Kommando sich die deutschen Turner in Indianapolis gestellt hatten, gefeiert wurden.

Wie amtlich mitgeteilt wird, werden zur Erleichterung des Postwertzeichenbezugs vom 15. August an bei sämtlichen Postanstalten des Landes versuchsweise Postkarten zu 2 Pfg. und zu 5 Pfg. auch in Form von Blocks (je 10 Postkarten enthaltende geleimte Hefte) zum Nennwert zum Verkauf gestellt werden.

Calw, 21. Juli. Der Eisenbahnwärter Bek, der sich auf dem hiesigen und Sulzer Bahnhof Unregelmäßigkeiten im Kassenverkehr und der Buchführung zuschulden kommen ließ wurde dem Gericht übergeben.

Der Postbote W., welcher die Strecke Calw, Oberreichenbach, Igelsloch und Oberkollbach zu befahren hat, erhängte sich in einem Wäldchen bei Oberreichenbach. Der Grund liegt in Unterschlagung dienstlich anvertrauter Gelder.

Pforzheim, 21. Juli. Der hiesige Verein für Feuerbestattung hat dem hiesigen Magistrat ein Gesuch um Errichtung eines Krematoriums eingereicht, wobei der Verein sich mit einer namhaften Summe zur Unterstützung der Unternehmens verbindlich macht.

Pforzheim, 22. Juli. Der hiesige Tierchutzverein beschloß, ein Tierasyl zu errichten, in dem zunächst gesunde und kranke Hunde aufgenommen und während der Abwesenheit der Tierhalter, z. B. in der Sommerfrische, verpflegt werden. — Gestern hat die Brauerei Ketterer hier 16 Doppelpfosten (800 Flaschen) Bier tropenfester verpackt, an die Woermann-Linie in Hamburg versandt. Das Bier ist als Liebesgabe für die in Südwestafrika kämpfenden deutschen Truppen bestimmt.

Dieser Tage starb die älteste Frau von Gernsbach Frau Händel. Sie hat ein Alter von nahezu 100 Jahren erreicht und war trotz der hohen Last der Jahre noch überaus rüstig. Am 13. d. M. wurde eine ihrer Töchter beerdigt. Der Verlust griff die Greisin so an, daß sie anfing zu kränkeln und bald darauf der im Tode vorausgegangenen nachfolgte. Man hat

die Mutter an die Seite ihrer Tochter zu ewigen Ruhe gebettet.

Frankfurt a. M., 21. Juli. Das Automobil des Seidenfabrikanten Passavant fuhr zwischen Wehrheim und Usingen an der großen Kurve über den Graben der Landstraße in den Wald. Die Insassen kamen mit geringen Verletzungen davon. Das Automobil, ein Mercedeswagen im Werte von 38 000 Mk., wurde vollständig zertrümmert.

Berlin, 21. Juli. Das Landgericht Büdeburg hat, wie das Berl. Tagebl. erfährt, beschlossen, dem im Rufstrafprozeß von der Anklage des Meineids freigesprochenen Kellner Meyer eine Entschädigung zu gewähren für die unschuldig erlittene Untersuchungshaft in der Höhe des voraussichtlich entgangenen Verdienstes.

Berlin, 21. Juli. Aus Petersburg wird den Morgenblättern telegraphiert, daß der Zar heute Morgen an Bord der kaiserlichen Yacht „Polarstern“ eine viertägige Reise unternehmen werde. Amtlich wird mitgeteilt, daß es sich nur um eine Fahrt an der Küste handle, aber man glaubt, daß der Zar mit Kaiser Wilhelm eine Begegnung in den schwedischen Gewässern haben werde.

Berlin, 22. Juli. Zu dem Mordanschlag auf den Sultan schreibt die Nordd. Allg. Ztg.: Mit lebhafter Befriedigung werde in Deutschland die Kunde aufgenommen, daß es der Vorsehung gefallen hat, das für den Frieden unseres Weltteils so wertvolle Leben des Sultans vor ernstester Gefahr zu beschirmen.

Brüssel, 21. Juli. Wie „Etoile Belge“ meldet, überfiel in der vorigen Nacht eine Seeräuberbande von etwa 30 Mann auf der Schelde unterhalb Antwerpen ein gescheitertes Getreideschiff, dessen Ladung von einem Bootsmann und acht Wächtern gehütet wurde. Die Bande nahm die Wächtermannschaft fest, verlor 20 000 Kilogramm Getreide in ihre Netze und verschwand damit. Dem Bootsmann gelang es bald darauf, die Polizei in Bewegung zu setzen, die unverzüglich die Verfolgung der Piraten aufnahm. Durch gründliche Absuchung der Schelde mit Scheinwerfern gelang es, in der Nähe von St. Anna sechs Netze mit elf Banditen und 15 000 Kilogramm Getreide festzunehmen. Die Ufer des Flusses werden von der Gendarmerie scharf bewacht, und so hofft man, auch der übrigen Räuber bald habhaft zu werden.

Paris, 22. Juli. Der in Avignon kürzlich wegen Spionage verhaftete Soldat Besso legte ein volles Geständnis ab. Der Hauptschuldige wäre darnach der flüchtige Unteroffizier Pelissier. Die Schriftstücke, welche die Mobilisierung des 15. Armeekorps



233 1870 ffen, seien für 400 000 Franks an Italien verkauft worden.

Konstantinopel, 22. Juli. Durch eine Dynamitbombe, welche auf die Straße vor der Moschee explodierte, als der Sultan nach dem Selamlif die Moschee verließ, wurden 40 Personen, Eingeborene und Soldaten, jedoch keine Fremden getötet. Der Sultan kehrte unverletzt und ruhig ins Palais zurück und empfing bald darauf den österreichisch-ungarischen Botschafter. Der Täter ist wahrscheinlich getötet.

Konstantinopel, 22. Juli. Dem Sultan sind aus Anlaß seiner glücklichen Errettung von allen Souveränen, Staatsoberhäuptern und anderen hohen Persönlichkeiten Glückwunschsdepeschen zugegangen. Der Mordanschlag hat im Yıldiz-Palais tiefen Eindruck gemacht. Das Ansehen des Sultans hat bei der Bevölkerung außerordentlich gewonnen. Der Zutritt zu dem Selamlif dürfte Fremden in Zukunft verboten werden. Man befürchtet, daß die türkische Geheimpolizei, deren Wirken schon jetzt das öffentliche Leben in hohem Maße stört, ihre Tätigkeit beträchtlich erhöhen werde.

Konstantinopel, 22. Juli. Zu dem gestern erfolgten Bombenattentat wird ausführlich gemeldet: Der Sultan hatte eben sein Gebet in der Moschee beendet, die aufmarschierenden Truppen waren abgezogen und der Sultan im Begriff nach dem Palais zurückzukehren, als eben eine erdbebenartige Erschütterung mit großem Getöse erfolgte. Vom Lustdrud wurden alle Fenster in der Moschee und den Nebengebäuden zertrümmert und die Moschee innen und außen beschädigt. Der österreichisch-ungarische Botschafter Fehr. v. Calice, Legationsrat Otto, der deutsche und der italienische Botschafter, sowie ein amerikanischer Legationssekretär wohnten der Selamliffeier bei. Es herrschte große Aufregung und allgemeine Verwirrung. Erst einige Minuten nach der Explosion wurde festgestellt, daß sie auf dem gegenüber der Moschee befindlichen Plage erfolgt war in einer Entfernung von etwa 200 Schritten von der Stelle, an der sich der Sultan befand. Nach Konstatierung des Tatbestandes durch die Polizei und nachdem die Toten und Verwundeten fortgetragen waren, begab sich der Sultan in Begleitung seines Sohnes, umgeben von seinem Gefolge, nach dem Palais zurück. Der Botschafter Fehr. v. Calice begrüßte den Sultan beim Passieren des diplomatischen Korps; der Sultan gab durch Zeichen zu verstehen, daß sowohl er als seine Umgebung unverletzt geblieben seien. Während der Explosion und der darauf folgenden allgemeinen Verwirrung hatte der Sultan völlige Geistesgegenwart bewahrt und eine ausgezeichnete Haltung gezeigt. Auf der Explosionsstelle war der Boden aufgewühlt und mit Trümmern und zerbrochenen Wagen und Pierdeladavern bedeckt. Ein gußeisernes Stück der geschleuderten Bombe mit einem Griff, der wahrscheinlich zum Werfen der Bombe hatte dienen sollen, wurde gefunden. Offenbar ist die Explosion vorzeitig erfolgt. Die Zahl der Toten und Verwundeten konnte nicht genau festgestellt werden. Zahlreiche Personen wurden verhaftet, doch konnte der Urheber nicht entdeckt werden, wahrscheinlich ist er bei der Explosion getötet worden. Der österreichisch-ungarische Botschafter Fehr. v. Calice, der nach der Explosion vom Sultan in Audienz empfangen wurde, beglückwünschte den Sultan zu seiner Er-

rettung. Der Sultan erwiderte, daß er nichts befürchte, daß nur Gottes Wille geschehen sei. Während der Audienz war der Sultan wie gewöhnlich lebhaft, geistfrisch und gesprächig, als wenn nichts geschehen wäre.

### Unterhaltendes.

## Doras Roman.

von

Emil Peschlar.

16)

(Nachdruck verboten).

Ein paar Sekunden lang dachte ich daran, ihn kurzweg zu fragen, das aber erschien mir sofort als eine ungerechtfertigte Demütigung, eine Herabwürdigung; es war mir, als ob ich im Begriffe wäre, seine Liebe zu erbetteln. Und liebte ich ihn denn, war mir denn diese Liebe so viel, daß sie des Bettelns wert war? War meine Neigung zu ihm stärker als der Stolz des Weibes, stärker als das Gefühl der Empörung über den, der an den Gegenstand seiner Liebe nicht glaubte, der ihn verurteilte, statt sich allem entgegen zu jagen: Ich muß das Opfer einer Täuschung sein? Ich kam nicht mehr dazu, mich so zu prüfen. Erst tändelte ich nur und dann — dann nahm alles eine so jähe, unerwartete Wendung, daß ich nicht mehr klar zu denken vermochte und mich, im Innersten verwundet, empört, wenn nur irgend etwas mich leise an dieses Traumbild erinnerte, sinnlos den Wogen überließ, die über mich hereinstürzten.

Es war an einem der letzten Tage im September, wir waren bei Coulon geladen, wo man die Heimkehr Paul Holdheims, des „Familiendichters“, der zwei Jahre in Italien verlebt hatte, mit einem Diner feierte. Gegen 4 Uhr nachmittags wurden unsere beiden Brauen angespannt, in einer Viertelstunde hätten wir den an der großen Nischal gelegenen Besitz des alten Herrn erreicht. Den Onkel hatte an diesem Tage eine Geschäftsreise nach Wien geführt, die Tante hatte sich mit Unwohlsein entschuldigen lassen. Ich fuhr in der Begleitung Gerhards und Norberts; dieser schien wieder seinen düsteren, schweigsamen Tag zu haben, während Gerhardt in ausgelassener Stimmung war, was wir mit Verwunderung bemerkten. Sein Humor hatte ja in der letzten Zeit ganz erhebliche Einbuße erlitten, aber die Uniform, die er zu Ehren des Tages angelegt hatte, schien ihm auch sein jugendliches Feuer und seine fröhliche Laune wiedergegeben zu haben. Ich freute mich seiner Scherze und nahm dieselben um so dankbarer auf, als mich das verdrießliche Wesen Norberts ärgerte; ja ich wurde selbst ein wenig übermütig, und als wir endlich vor dem stattlichen Landhause vorfahren, da lachten wir beide so laut, daß uns Gela schon von weitem scherzend mit dem Finger drohte. Sie war mit ihrem Gatten, dem jungen Homberger, eben angekommen, und wir begrüßten uns nun um so herzlicher, als sie erst während meiner Krankheit von ihrer Hochzeitsreise zurückgekehrt war und wir uns fast ein Vierteljahr lang nicht gesehen hatten. Dann traten wir ins Haus, wo schon die meisten Gäste um Herrn und Frau Coulon versammelt waren: Paul Holdheim, der Held des Tages, der Oberst von Meersburg mit Rosa und Fritzi, Herr von Salinger, die Baroness Melanie von Willern, unsere Klaviervirtuosin, ein Studienfreund von Holdheim, Doktor Gause, der sich durch

eine Afrikareise bekannt gemacht hatte, mit seiner jungen Frau und andre mehr. Nur Achilles Coulon vermählte ich, und auf meine Frage nach ihm antwortete Gela in scherzhaft melancholischem Tone: „Der Aermste mußte heute Berufs wegen in aller Eile verreisen. Er las beim Morgenkaffee in der „Neuen Freien Presse“, daß heute im Orpheum Miß Gilda Swane zum erstenmal auftritt, und denke dir — dieses Weib soll im Stande sein, bei wagrecht ausgestrecktem Arm einen Mann auf der Handfläche zu tragen. Achilles ließ sofort einspannen, rief mir im Vorüberfahren die sensationelle Neuigkeit zu, und da er nicht hier ist, so hat er offenbar den Schnellzug noch erreicht.“ Wir lachten, und dann ging es zum Diner, das in dem großen Saale eingenommen wurde, von dem aus man einen entzückenden Blick über das ganze Nischthal hat, einen Blick, der durch nichts gestört wird, da sich die Gebäude der Spinnerei hinter der Villa befinden. Das Diner war vortrefflich, und als die Champagnerpfropfen zu knallen begannen, waren wir alle schon in der vergnügtesten Stimmung. Launige Toaste wurden ausgebracht, Scherzreden flogen hin und her, und allerlei lustige Vorschläge für den Abend wurden gemacht. Dann ging man in die Gesellschaftsräume — ein großer und zwei kleinere Salons, alle aufs behaglichste möbliert — die alten Herren setzten sich zu ihrem Tarok, die alten Damen zogen sich zurück, um ihr Lieblings-thema, die Schwierigkeit, auf dem Lande gute Köchinnen und Stubenmädchen zu erhalten, zu erörtern und die jüngere Welt nahm den großen Salon in Besitz und drängte sich um Holdheim und Doktor Gause, da die Anwesenheit der beiden Reisenden das Gespräch bald auf deren Abenteuer gelenkt hatte und man nun gar zu gern etwas von derselben erfahren wollte.

Fritzi, ein stark romantisch angelegter Badsich, brachte das Gespräch auf das italienische Banditenwesen und bedauerte Holdheim, daß er in Italien gewesen war, ohne ein Sträußchen mit Räubern ausgefochten zu haben.

„Das macht mir Italien besonders lieb,“ sagte sie mit einem schwärmerischen Blicke, „daß es dort noch Räuber, echte Räuber gibt, nicht bloß solch profaisches Diebsgestindel wie bei uns. Ach Gott, wenn ich noch denke, wie wir über das Stille Joch nach Vormio fuhren —“

„Da haben Sie Räuber gesehen?“ fuhren ein paar junge Damen gespannt auf. „Nein,“ erwiderte Fritzi, „aber wir hätten sie leicht sehen können; es gibt dort genug. Und welche Stimmung, durch diese nächtigen Tunnels zu fahren — durch einen mußten wir sogar gehen, weil er für den Wagen, der dann nach Trafoi zurückkehrte, nicht passierbar war — es gruselt mich heute noch, wenn ich daran denke. Und diese ungeheuren Berge, diese wildzerklüfteten baumlosen Felsmassen, diese Einsamkeit und Totenstille, in der der Klang der eigenen Stimme ein fremder ist, so daß man erschrocken schweigt! Ich habe nie mehr in meinem Leben ein so süßes Grauen empfunden —“

„Und es war um so hübscher,“ unterbrach sie lächelnd ihr Papa, der Oberst von Meersburg, „als ich und George mit gespannten Pistolen die Damen behüteten — so hatten es diese wenigstens verlangt denn was mich betrifft, so liebe ich die Räuber nicht so sehr wie Fritzi, fürchte sie dafür aber auch bei weitem weniger.“



Wir lachten, und Paul Goldheim bemerkte nur, daß die Räubercomantik in Italien im Aussterben sei und daß die modernen Gauner dort eben solche „pro-faische“ Kerle sind wie bei uns. „Uebrigens,“ fuhr er dann fort, „habe ich auch ein sehr interessantes Exemplar der alten Sorte kennen gelernt, freilich unter nichts weniger als romantischen Verhältnissen. Der Bursche hat sich längst zur Ruhe gesetzt, und wenn er auch den Reisenden noch immer aufauert und sie auch noch immer bestiehlt, so tut er dies gegenwärtig doch unter dem Schutz der Geseze und in einer weniger absonderlichen Form.“  
(Fortsetzung folgt.)

**Vermischtes.**

— Von einer neuen Kur, die in Austin in Texas sehr schnell eine große Beliebtheit gewonnen hat, wird aus New-York berichtet. Es handelt sich um sogenannte „Regenturen“. Sie sind höchst einfach; alles, was dazu nötig ist, ist, daß der Patient unter freiem Himmel völlig unbekleidet auf- und abgeht, und auf seinen Körper regnen läßt was nur vom Himmel herunterkommen wilk. So einfach die Kur ist, so großartig sollen die Wirkungen sein, für Nervenstörungen und Rheumatismus wird diese Art der Behandlung als unfehlbar hingestellt, und auch viele chronische Leiden, die allen anderen Mitteln Trotz boten, sollen bei der Regentur gewichen sein. Ein tüchtiger Platzregen, der auf die Patienten niederging, und nachheriges kräftiges Frottieren hat zahlreiche Fälle hartnäckiger Erkältungen ohne weiteres geheilt. Die Stadt Austin rühmt sich, daß von ihr diese Kur ausgegangen ist, und viele ihrer Bürger sind von der Heilwirkung dieser Erfindung überzeugt, Seitdem die Kur so beliebt geworden ist

sind viele Gärten in Austin von hohen Gehegen eingeschlossen, die ihre Eigentümer während der Ausübung der Kur den neugierigen Blicken entziehen. Die Kur ist nach ihrer Beschreibung „angenehm, kräftigend und in höchstem Maße nervenstärkend.“

(Ein fremdartiger Badebegleiter.) Daß ein wohlhabender Kurgast sein Reitpferd oder seinen Hund mitnimmt, wenn er in einen Badeort geht, kommt wohl alljährlich vor; daß aber ein Löwe als Reisebegleiter mitgeführt wird, dürfte wohl noch nicht erlebt worden sein. Dieser Fall ist, laut „Karlsb. Tageblatt“ in den letzten Tagen eingetreten. Es traf nämlich ein französischer Graf zum Kurgebrauch in Karlsbad ein und stieg in einer der Villen im Westendviertel ab. Er brachte sich einen Löwen mit — zwar noch ein junges Tier von außerordentlicher Zahmheit und Folgsamkeit, das seinem Herrn wie ein Hündchen gehorcht, gegen fremde Personen aber ganz nach Katzenart faucht. Begreiflicherweise bietet der junge Wästenkönig, der sehr possierlich ist, viel Interesse für die ganze Bewohnererschaft des Hauses. Von den öffentlichen Spazierwegen ist er selbstverständlich verbannt.

— Ueber den Stand der Weinberge läßt sich der Weinbauverständige Mährlen im „Weinbau“ folgendermaßen vernehmen: Wir haben heuer die Genugtuung auf einen ausnahmsweise günstigen Verlauf der Nebenblüte zurückblicken; die denkbar günstigsten Vorbedingungen zu einem raschen Durchblühen und reichem Ansatz waren in der warmen und trockenen Junihälfte gegeben. In 8-10 Tagen war das ganze Blütegeschäft beendet. Die Trauben haben überall nach der Blüte erstaunlich rasch zugenommen; sie zeichnen sich durch eine

besonders große Ausbildung und bei einigen Sorten durch den Ansatz sog. „Achseln“ aus. Gegen das Vorjahr ist die Entwicklung der Trauben und des ganzen Rebstockes wesentlich vorangeschritten. Unsere Berichterstatter sind der Ansicht, daß bei einem günstigen Nachsommer der heurige Herbst nach Menge und Güte ein vorzüglicher sein wird. Weiter weist der Artikel auch darauf hin, daß Peronospora und Didium bereits an verschiedenen Orten ihren Einzug gehalten haben. Namentlich die erstere ist stellenweise in recht bedenklicher und gefahrdrohender Weise aufgetreten; sich hat nicht blos Blätter, sondern auch junge Traubchen befallen und scheint noch in Ausdehnung begriffen sein.

— Das Todschießen wildernder Hunde ist nach einer Reichsgerichtsent-scheidung unzulässig. Erschießt daher ein Jagdliebhaber oder Pächter einen jagenden Hund, so macht er sich strafbar und dem Besitzer gegenüber haftbar. Das Erkenntnis des Reichsgerichts besagt u. a., daß der bare Wert des gehetzten Wildes oft in keinem Verhältnisse zu dem des jagenden Hundes stehe. Der in einem solchen Falle geschädigte Jagdpächter habe lediglich Anspruch auf den Schaden, der ihm durch den wildernden Hund zugefügt wurde.

**Letzte Nachrichten.**

Petersburg, 24. Juli. Der russische Kaiser hat die Reise nach Finland angetreten, um in den finischen Gewässern mit dem deutschen Kaiser zusammenzutreffen. In Begleitung des Kaisers befindet sich Großfürst Michael Alexandrowitsch sowie der deutsche Marine-Attaché Fregattenkapitän Hinke.

Konstantinopel, 24. Juli. Die Zahl der bei dem Bombenattentat Getöteten beträgt 24, die der Verwundeten 78.

**Wildbad.**

**Wiederholte**

**Zahlungsaufforderung.**

Diejenigen, welche mit ihren Steuern und sonstigen Schulverbindlichkeiten der Stadtpflege gegenüber pro 1904/5 noch im Rückstand sind, werden wiederholt aufgefordert, längstens bis

26. Juli ds. Js.,

bei Vermeidung zwangsweiser Beitreibung Zahlung zu leisten.

**Die Stadtpflege.**

**Vergebung von Bauarbeiten.**

Für die Herstellung weiterer Verladeplätze und Abstellgleise auf der Station Höfen sind nachstehende Arbeiten zu vergeben:

- 1) Erdarbeiten — 2870 Mk. —
- 2) Maurer- u. Steinhauerarbeiten — 2610 „ —
- 3) Bettungsarbeiten — 1483 „ —

Sämtliche Arbeiten werden nur an einen Unternehmer vergeben.

Tüchtige Unternehmer werden eingeladen, von den Plänen, dem Kostenvoranschlag und dem Bedingnisheft auf unserem Geschäftszimmer Luisenstraße 2 dahier Einsicht zu nehmen und Angebote zur Uebernahme dieser Arbeiten bis spätestens

**Samstag, den 29. Juli d. J.**

vormittags 9 Uhr

ebendasselbst abzugeben.

Zuschlagsfrist 8 Tage.

Pforzheim, den 19. Juli 1905.

Kgl. Württ. Eisenbahnbauinspektion.

**Wildbad.**

**Bekanntmachung**

Verunreinigung des Einzflusses betr.

Nach § 2 Z. 14 der ortspolizeilichen Vorschriften ist das Ausleeren des Inhalts der Aborte oder Düngergruben, sowie das Werfen von Urat, Kehr-richt, Schutt oder zerbrochenen Gegenständen z. B. von Küchengehirr in die Enz verboten.

Nachdem die Stadtgemeinde für die Kehrrihtabfuhr mit großem Kostenaufwand in hinreichender Weise gesorgt hat, sollte man es von dem Reinlichkeits- und Ordnungssinn der Einwohner-schaft einer Badestadt erwarten dürfen, daß das Enzbett innerhalb der Stadt nicht mehr verunreinigt wird.

Bedenklicher Weise geschieht dies aber immer noch und wird das Stadtschultheißenamt zukünftig jede Uebertretung obiger Bestimmung unnach-sichtlich mit einer Geldstrafe von 10 bis 24 Mark abrügen.

Den 24. Juli 1905.

Stadtschultheißenamt:  
Baegner.

**Mode und Haus.**

**Moden- und Familienblatt I. Ranges.**

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.

Abonnements 1 Mk. bei allen Buchhandlungen pro Vierteljahr zu 1 Mk. und allen Postanstalten.

Gratis-Prob-Nummern durch John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Weit über 100000 Abonnenten.





Liederkranz Wildbad.  
 Dienstag, 25.  
 ds. Mts., abends  
 8 1/2 Uhr  
**Singstunde**  
 (Leichengesang.)  
 im Gasthaus z. Eisenbahn.  
 Lächele.

### Zu jeder Jahreszeit

kann sich Jedermann einen vorzüglichen gesunden und billigen Haustrunk bereiten mit

**J. Schraders Mostsubstanzen in Extractform**

r. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Das Beste, was zu diesem Zwecke geliefert werden kann. Das Vier Getränke kommt auf ca. 7 Pf. Borrätig in Port. zu 150 und 50 Liter bei: **Depot in Wildbad: Drogerie von Anton Seinen, Neuenbürg** Apotheker **Bogenhard, Franz Andras jr.**

Erste, älteste grösste, verbreiteste weltbekannte Nähmaschinen- und Fahrrad-

**Grossfirma M. Jacobsohn,**

BERLIN N. 24, Linien-Str. 126.

Lieferant von Post-Preussisch-

Staats- und Reichs-

eisenbahn-Beamten-

vereinen, Lehrer-, Mil-

itär-, Kriegervereinen

ganz Deutschlands ver-

sendet die neueste

deutsche hocharmige

Singer-Nähmaschine

„Krone“ für alle Arten

Schneiderei,

35, 40, 45, 50 Mk., 4 wöchentl.

Probezeit, 5 Jahre Garantie,

Wasch-Roll-Mangel billigst.

Militaria-Zollerräder

in Militär-, Post-, Eisenbahn-

und Beamtenkreisen eingeführt,

beliebteste Marken, 75 Mk. an,

durch direkten Bezug 50% Er-

sparnis. Maschinen überall zu besichtigen.

sparsis. Maschinen überall zu besichtigen.

sparsis. Maschinen überall zu besichtigen.

sparsis. Maschinen überall zu besichtigen.

sparsis. Maschinen überall zu besichtigen.

sparsis. Maschinen überall zu besichtigen.

sparsis. Maschinen überall zu besichtigen.

sparsis. Maschinen überall zu besichtigen.

sparsis. Maschinen überall zu besichtigen.

sparsis. Maschinen überall zu besichtigen.

sparsis. Maschinen überall zu besichtigen.

sparsis. Maschinen überall zu besichtigen.

sparsis. Maschinen überall zu besichtigen.

sparsis. Maschinen überall zu besichtigen.

sparsis. Maschinen überall zu besichtigen.

sparsis. Maschinen überall zu besichtigen.

sparsis. Maschinen überall zu besichtigen.

sparsis. Maschinen überall zu besichtigen.

sparsis. Maschinen überall zu besichtigen.

sparsis. Maschinen überall zu besichtigen.

sparsis. Maschinen überall zu besichtigen.

sparsis. Maschinen überall zu besichtigen.

sparsis. Maschinen überall zu besichtigen.

sparsis. Maschinen überall zu besichtigen.

sparsis. Maschinen überall zu besichtigen.

sparsis. Maschinen überall zu besichtigen.

sparsis. Maschinen überall zu besichtigen.

sparsis. Maschinen überall zu besichtigen.

sparsis. Maschinen überall zu besichtigen.

sparsis. Maschinen überall zu besichtigen.

sparsis. Maschinen überall zu besichtigen.

sparsis. Maschinen überall zu besichtigen.

sparsis. Maschinen überall zu besichtigen.

sparsis. Maschinen überall zu besichtigen.

sparsis. Maschinen überall zu besichtigen.

sparsis. Maschinen überall zu besichtigen.

sparsis. Maschinen überall zu besichtigen.

sparsis. Maschinen überall zu besichtigen.

sparsis. Maschinen überall zu besichtigen.

sparsis. Maschinen überall zu besichtigen.

sparsis. Maschinen überall zu besichtigen.

sparsis. Maschinen überall zu besichtigen.

Wildbad, den 24. Juli 1905.

## Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Großvater und Onkel

### Karl Eisele sr.,

Baddiener,

heute früh, infolge eines Herzschlags im Alter von 71 Jahren sanft verschieden ist. Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen die trauernde Gattin:

### Katharine Eisele.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 26. Juli nachmittags 4 Uhr statt.

Calmbach.

## Gasthof zur Sonne.

Neu renoviert. — Schöner Saal. — Veranda mit herrlicher Aussicht — Gartenwirtschaft. — Mittagstisch 12 1/2 Uhr. — Restauration zu jeder Tageszeit. — Forellen. — Reine Weine. Export- und Lagerbier aus der Brauerei Sinner. — Kaffee. — Dr. Kuhmull'sche Milch. — Gut möblierte Zimmer für Luftkurgäste. — Pension. — Telefon von Wildbad frei. — Stillungen. Es empfiehlt sich bestens Der neue Besitzer: **G. Richt.**

## Griechische Weine

von

ärztlich empfohlen **F. C. Ott in Würzburg** ärztlich empfohlen

ferner:

### Malaga, Mene'scher Ausbruch u. sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfiehlt

### G. Lindenberger

Kgl. Hoflieferant, Oldenburgstraße.

## Schmiedeeiserne Möbel

aller Art

### Garten-Möbel

empfehlen

### Fr. Treiber.

## Große Oberessendorfer Geldlotterie

zum Bau einer Kirche.

Ziehung garant. 6. Sept. 1905.

1582 Geldgewinne mit 40000 Mk. Hauptgewinn 15000 Mk., ferner Gewinne à 6000.—, 2000.—, 2 à 1000.—, 2 à 500.—, 5 à 200.— u. s. w. Lose à 1 Mk. sind zu haben bei

### Chr. Wildbrett, Papierhdlg.

## Visiten-Karten

in eleganter Ausführung liefert billigst

### A. Wildbrett's

Buchdruckerei.

## Gerolsteiner Sprudel

Nur echt mit dem Stern.

Tafelwässer I. Ranges.

Hauptniederlag

### Chr. Batt, Wildbad.

## Empfehle vorzügliche Weiß-u. Rot-Weine

über die Straße, in verschiedenen Preislagen. Bei Abnahme von 20 Liter das Liter schon zu 35 Pfg.

### Fr. Kessler

Straubenberg.

## Offerten

unter Chiffre... befördert die

### Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

In Hunderten von Annoncen liest man täglich diesen Schlussatz, ein Beweis, wie man sich mehr und mehr, selbst bei kleinen Anzeigen, wie Gesuchen und Angeboten aller Art der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse bedient. Den Interessenten erwachsen hierdurch mancherlei Vorteile, wie kostenfreie sachmännliche Beratung mit Bezug auf zweckmäßige Abfassung und Ausstattung der Annonce, richtige Wahl der Blätter, strengste Diskretion (einschlüssend Offerten werden dem Interessenten unersöffnet zugestellt), sowie eine Ersparnis an Kosten, Zeit und Arbeit.

STUTTGART  
Königsstrasse No. 33

## Königl. Kurtheater.

Direktion: Intendantrat Peter Liebig.

Dienstag, den 25. Juli 1905.

### Sein Prinzeßchen.

Lustspiel in 3 Akten von G. Schützler-Perassini.

Mittwoch, den 26. Juli 1905.

### Die Schmetterlingsflucht.

Komödie in 4 Akten von Hermann Sudermann.

## Ein Juwel

ist ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiche, samtweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies wird erreicht durch:

### Steckenpferd- Lilienmilch-Seife

v. Bergmann u. Co., Radebeul. mit Schuhmarke: Steckenpferd. à St. 60 Pfg. bei Hofapotheke Dr. Meßger; Fr. Schmelzle.

## Asphaltpappe, „Sturm“-Asphaltpappe, Carbolineum, Dachlack, Holzcement

liefert billigst

Württ. Theor- u. Asphaltgeschäft

### Wilh. Volz, Feuerbach

Kgl. Hoflieferant

## Sommersprossen

schwarze Punkte, Rote des Gesichtes Falte, sowie alle anderen Hautunreinheiten beseitigt in wenigen Tagen die nach Vorschrift von Dr. Robert in Paris hergestellte

### Crème-Eva

von Sander u. Geldt, Straßburg. Preis Mk. 1.50; Seife-Eva Mk. 0.75; Poudre-Eva Mk. 1.50; Lait-Eva Mk. 1.50; bei Geld und Säbringer, Friseur.

Telefon Nr. 33.